

**KRITISCHE  
ZEITEN**

**3.–5. Juli  
2023**

Kongress der Österreichischen  
Gesellschaft für Soziologie

Call for Abstracts zur Ad-hoc-Gruppe:

## **Macht und Zusammenhalt**

Vor dem Hintergrund einer Vielzahl von Krisen wird der gesellschaftlicher Zusammenhalt zu einem wichtigen Thema, um der zunehmenden soziale Ungleichheit, der wachsenden Wissenschaftsskepsis, die sich in einer Nutzung „alternativer Fakten“ äußert und der voranschreitenden Politikverdrossenheit, wie Wahlbeteiligungsraten zeigen, zu begegnen. Zusammenhalt stellt eine Grundlage des gesellschaftlichen Miteinanders dar und geht auf die horizontalen und vertikalen Beziehungen zwischen Individuen, Gruppen und Institutionen als Mitglieder der Gesellschaft zurück. Diese manifestieren sich in gemeinsam geteilten Auffassungen und Normen wie gegenseitigem Vertrauen und Hilfe, ein Gefühl von Zusammengehörigkeit, soziale und politische Teilhabe sowie den daraus resultierenden Handlungspraxen (vgl. Chan et al. 2006). Angelehnt an diese Definition geraten zwei Untersuchungsebenen in den Blick: zum einen betrachtet Zusammenhalt die Eingebundenheit in den persönlichen Nahraum wie z.B. die Nachbarschaft (vgl. u.a. Sampson et al. 1997) und andererseits wird das Vertrauen der Menschen in staatliche Institutionen untersucht. Dabei ist festzuhalten, dass der nachbarschaftliche Zusammenhalt weiterhin sehr hoch eingeschätzt wird, wohingegen das Vertrauen in die Institutionen erodiert.

Offen bleibt jedoch, wie sich die horizontalen und vertikalen Beziehungen zwischen den Gesellschaftsmitgliedern herausbilden und damit gesellschaftliche Ordnung überhaupt hergestellt wird, dessen Erhalt mit dem Zusammenhaltsbegriff analysiert werden soll. Bourdieu beschreibt die Gesellschaft selbst als sozialen Raum der Machtkämpfe, die die gesellschaftliche Ordnung (re-)produzieren (1995). Die Untersuchung des Zusammenhalts wäre damit selbst ein Machtinstrument, welches lediglich die Reproduktion der gesellschaftlichen Ordnung thematisiert, denn jede\*r hat *the sense of one's place* (Goffman 1951) inkorporiert und stellt die allgemeine Über- und Unterordnung von Gesellschaftsmitgliedern bzw. seine Platzierung im gesellschaftlichen Gefüge nicht (mehr) in Frage. Wäre in diesem Sinne das schwindende Vertrauen ein Ausdruck für die Nichtanerkennung der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung und ihrer Machtverhältnisse? In welchem Verhältnis stehen Macht und Zusammenhalt zueinander?

# KRITISCHE ZEITEN

3.–5. Juli  
2023

Kongress der Österreichischen  
Gesellschaft für Soziologie

Mit diesem Call for Abstracts laden wir dazu ein, sich mit der Beziehung zwischen Macht und Zusammenhalt theoretisch und empirisch auseinanderzusetzen.

Beitragsvorschläge (max. 2.400 Zeichen) senden Sie bitte in deutscher oder englischer Sprache bis zum **16. April** an Dr. Katja Klebig ([katja.klebig@soziologie.uni-halle.de](mailto:katja.klebig@soziologie.uni-halle.de)). Eine Auswahl erfolgt zeitnah, da die Beiträge bis zum 30. April bei der Konferenzorganisation (<https://www.conftool.pro/oegs-kongress2023>) eingegangen sein müssen.

## Literatur:

Bourdieu, P. (1995): Sozialer Raum und „Klassen“. In: ders. (Hrsg.): Sozialer Raum und „Klassen“. Leçon sur la leçon. 2 Vorlesungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp. 7-46.

Chan, J., To, H.-P. & Chan, E. (2006): Reconsidering Social Cohesion: Developing a Definition and Analytical Framework for Empirical Research. *Social Indicators Research* 75(2): 273–302.

Goffman, Erving (1951): Symbols of Class Status. In: *The British Journal of Sociology* 2 (4). 294-304.

Sampson, R.J., Raudenbush, S.W. & Earls, F. (1997): Neighborhoods and violent crime: a multilevel study of collective efficacy. *Science (New York, N.Y.)* 277(5328): 918–924.